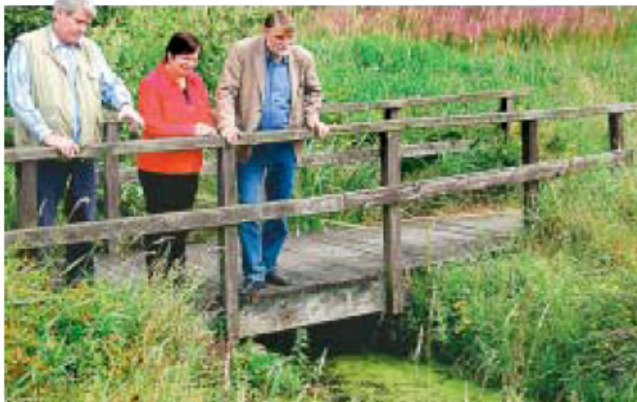


BSH profitiert von verhängten Bußgeldern

NATURSCHUTZ 13 Hektar extensivierte Flächen in der Hunteniederung

WARDENBURG/FA – Auf Bundesebene zählt die SPD zu den Befürwortern einer alternativen Energiegewinnung, in den Kommunen und auf Landesebene regt sich – bezogen auf Biogas-Anlagen – eine kritischere Haltung. Bei einem Besuch der beiden SPD-Landtagsabgeordneten Renate Geuter und Axel Brammer bei der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems



BSH-Vorsitzender Remmer Akkermann zeigt den beiden SPD-Landtagsabgeordneten Renate Geuter und Axel Brammer (von links) das Bio-

„Wir kommen auf Landesebene um ordnungspolitische Maßnahmen nicht herum“, glaubt Geuter. Allerdings sei der Spagat zwischen Ökologie und Ökonomie gerade in wirt-

top in der Hunteniederung. Bei der Holzbrücke handelt es sich um eine Spende des Technischen Hilfswerks Wardenburg.

BILD: FA

schaftlich schwierigen Zeiten schwer durchsetzbar, räumt sie ein. Die beiden Politiker stimmten dem BSH-Vorsitzenden zu, dass es höchste Zeit für eine flächengebundene

Tierhaltung sei, um die negativen Folgen der Massentierhaltung einzudämmen.

Die BSH selbst besitzt in der Hunteniederung bei Wardenburg etwa 13 Hektar extensivierte Flächen, landesweit 280 Hektar. Akkermann betonte die gute Zusammenarbeit mit der Hunte-Wasseracht. Für Steinkauz, Turmfalke, Sumpfeulen und andere Tiere seien so wichtige Biotope erhalten geblieben.

„Unser Traum wäre es, hier wieder Störche heimisch werden zu lassen“, so der Biologe. Die fehlende finanzielle Förderung durch die amtierende CDU-Landesregierung hat die BSH zu Einsparungen in der Verwaltungsarbeit gezwungen. Eine wichtige Einnahmequelle seien derzeit vor allem Bußgelder, die Gerichte und Staatsanwaltschaften zu Gunsten der BSH verhängten, betont Vorsitzender Akkermann.

**27. SEPTEMBER
2009**



BUNDESTAGSWAHL

wurde mit dem Vorsitzenden Dr. Remmer Akkermann unter anderem über die Probleme, die mit Biogas-Anlagen einhergehen, und die generellen Folgen der intensiven Landwirtschaft (z.B. Monokulturen, Grundwasserbelastung) diskutiert.